

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 34 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 5.

Sonntag den 17. Januar

1858.

Anzeigen.

Heilanstalt Winnenthal.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am

Donnerstag den 21. d. Mts. Nach-

mittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich ca 14 Eimer eingeschlagene Zwetschgen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. Januar 1858.

K. Oekonomie-Verwaltung

Gmelin.

Winnenden.

Unterzeichneter ist Willens ½ Morgen 36,3 Rth. Baumgut im Glöckle mit Dinkel angeblümt zu verkaufen.

Liebhaber können mit ihm selbst ein Kauf abschließen.

Wilhelm Feucht

Seifensieder.

Winnenden. Circa 60 Simri Kartoffeln sind zu verkaufen.

Von wem sagt die

Redaction.

Winnenden.

Aus der Verlassenschafts-Masse des wld.



Jakob Käfer, gewei.

Rüblers dahier wird

am nächsten Montag

den 18. d. M. eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten werden und kommt vor:

Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchengeßir: durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld und Handgeschirr, etwas Getränke, Vieh, Früchte, allerlei Borrath, Handwerkszeug und Handwerks-Vorräthe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

K. Amtsnotariat.

Winnenden. Ein Logis von 2 — 3, nöthigenfalls auch von 4 Zimmern hat an eine einzelne Person, oder an eine stille Familie zu vermietthen.

Lehrer Müller.

Winnenden.

500 fl. Pflegschafts-Geld hat anzuleihen,

Gnßlin.

Forstamt Schorndorf.
Revier Geradstetten.
Eichenstammholz-
Verkauf
auf dem Stocke.



Derselbe findet selbst bei ungünstigem Wetter je in dem betreffenden Schläge, in keinem Fall außerhalb desselben statt, wobei die stärkeren Nugholzstämme einzeln verkauft werden und zwar:

- a) Mittwoch den 27 Januar von Morgens 9 Uhr an im Wald Goshackerbau bei Puhlbrunn, 34 Eichenstämme geschätzt zu 2447 G.
b) Donnerstag den 28. Januar von Morgens 9 Uhr an, im Wald Großrosenberg bei Buoch und Breunigsweiler, 29 Eichenstämme geschätzt zu 1876 G. ferner: am gleichen Tage von Nachmittags 2 Uhr an im Wald Ramsbach bei Schorndorf 7 Eichenstämme geschätzt zu 1407 G.

Schorndorf den 10. Januar 1858.

K. Forstamt
Plieninger.

Gegen beliebige Zahlungsbedingungen verkaufe ich

$\frac{1}{2}$ Mrg. Acker im Seiglesbrunnen.

$\frac{1}{4}$ Mrg. Kirchwiesen.

Winnenden den 12. Jan. 1858.

Gemeindepfleger
W i z.

Auf der Eisenbahn.

Vom Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

Fortsetzung

So glaubte er, als er dem Schlummer nicht ferner widerstand, seinen Schatz unter einem dreifachen

sicheren Schutze. Wer ihn finden wollte, mußte ihm zuerst die gekreuzten Arme auseinander winden, dann den Rock aufknöpfen, und endlich die festen Nähte trennen, mit welchen die Brieftasche eingnähet war. Das Alles konnte er sich kaum möglich denken, ohne daß er dabei aufwachen mußte. Dazu kam daß er den einzigen Menschen, der mit ihm in dem Coupé war, und der zudem ein vollkommen unverdächtiges Aeußere hatte, für fest schlafend halten mußte, und daß ein anderes lebendes Wesen während der Fahrt gar nicht zu ihm einsteigen konnte. Eben so wenig konnte überdies der Fremde neben ihm aussteigen, bevor der Zug auf der nächsten Station hielt; bei dem Halten auf einer Station entweicht aber sofort so viel Veränderung und Geräusch, daß auch der festeste Schlaf dadurch unterbrochen werden mußte; dann war auch für den schlafenden Fall der Verlust der Brieftasche das Erste, was bemerkt werden mußte, und zwar zu einer Zeit, wo der Dieb noch keinen Schritt weit sich hatte entfernen können.

Hertel war eingeschlafen, fest eingeschlafen; er konnte, als er erwachte sich keiner Störung, keiner Unterbrechung, nicht einmal der geringsten Unruhe erinnern, keines Gefühls wie auch nur von irgend einer noch so leisen Verührung. Er erwachte, wovon, wußte er nicht; aber er hörte in der Nähe Menschenstimmen durcheinander sprechen, er fühlte, daß der Zug langsamer ging, etwa, als wenn er gleich darauf anhalten werde. Die erste Bewegung des Reisenden war, aus dem Coupéfenster zu blicken, an dem er saß. Der Zug war auf dem Stationsbofe angelangt, er war im Besitze zu halten; an dem Haltplatze standen viele Leute, die ihn erwarteten, namentlich eine Menge Rekruten die weiter befördert werden sollte; sie sprachen vielfach und lat mit einander. Der Reisende wandte sich in das Innere des Coupé zurück und in diesem Augenblicke merkte er erst, daß er allein war. Der Fremde, der in N. zu ihm eingestiegen, war mit Sack und Pack verschwunden.

Hertel erblickte. Er griff nach seiner Brust, nach seiner Brieftasche. Sie war fort. Er fühlte sein Herz nicht mehr schlagen, und griff noch einmal nach der Stelle, wo die Brieftasche, wo die die zwanzigtausend Thaler sein mußten. Sein Rock stand offen, alle Knöpfe waren aufgelöst. Unter dem offenen Rocke fühlte er nur eine leere Stelle und ein paar lose Fäden, mit denen die Brieftasche eingenäht war. Der Fremde war fort; der Zug bewegte sich noch und konnte während der Zeit daß Hertel geschlafen hatte nicht einmal auf eine Sekunde angehalten haben. Der Unglückliche fühlte sein Herz wieder schlagen; das Blut drang im gewaltsam zum Kopfe; aber eines klaren Gedankens war er nicht mächtig.

Der Zug hielt; die Schaffner und Wärter sprangen an die Schläge der Coupés, rissen sie auf und riefen ihr: „Station K., fünfzehn Minuten Aufenthalt!“ dem jungen Kaufmann kehrte das Bewußtsein zurück.

„Wärter,“ rief er dem Beamten zu, der seinen Schlag öffnete, „hat der Zug unterwegs seit K. angehalten?“

„Nein, mein Herr. Aber was ist Ihnen? Sie sehen ja aus wie eine Leiche.“

„Der Zug hat nicht gehalten Wärter? Sie waren immer dabei?“

„Immer mein Herr. Sie müssen sich erinnern. Ich forderte Ihnen in K. das Billet ab; ich ließ dort den zweiten Passagier zu Ihnen ein.“

„Dieser zweite Passagier, Wärter —“

„Er ist nicht mehr da. — Teufel — er kann noch nicht ausgestiegen sein. Der Zug hält ja erst in diesem Augenblicke. Wo ist er geblieben?“

„Ich bin verloren!“ rief Hertel dem jetzt kein Zweifel mehr darüber sein konnte daß die zwanzigtausend Thaler in der That verloren waren. Er erzählte, was ihm begegnet war.

Fortsetzung folgt.

Verchiedenes.

Schutz der Obstbäume gegen Kälte.

Nach mehreren Anzeichen wird sich bald ein harter Winter einstellen. Da große Kälte den zarteren Obstbäumen sehr nachtheilig ist, mögen einige Vorschriften hier Platz finden, um den sichersten Schutz zu gewähren.

Ein Haupterforderniß ist bei allen Obstbäumen, dem Fingerzeige der Natur zu folgen, den Boden um die Stämme im Umfange der Krone mit Moos, Laub, Waldbaumblättern oder Nadeln, Stroh, Streu u. dgl. zu bedecken. Es ist dieses ein Verfahren, welches außerordentliche Vortheile bietet: die Wurzeln sind gegen Kälte geschützt, der Boden wird fruchtbarer, der Baum gestärkt, und durch das Abräumen im späten Frühlinge eine große Menge Insekten vertilgt, die während des Winters Schutz gesucht hatten.

Sehr rathsam ist ferner, alle, wenigstens aber doch die jüngeren Obstbäume, welche noch keine harte ranhe Rinde haben, am Stamme mit Stroh einzubinden, so daß diese Decke am Boden aufsteht, das Regenwasser am Stamme abgeleitet wird. Es ist dadurch nicht allein gegen Hasenschaden und Kälte vorgebeugt sondern der Baum wird auch überaus gestärkt. Viele praktische Obstzüchter lassen diese Stammdecke auch während des Sommers an ihren Bäumen, weil sie außerordentlich viel beiträgt den Stamm gesund zu erhalten. Von Krebs oder sonstigen Schäden oder Krankheiten wird bei solchen eingebundenen Bäumen keine Sprache mehr sein. Welchen großen Einfluß diese Decke auf das Wachstum jung gepflanzter Bäume hat, dürfte schon hinlänglich bekannt sein, abgesehen von dem Vortheile, daß ein Band zur Befestigung an der Stange nie einschneidet oder schadet.

Um der Einsprache, daß dadurch ein Sam-

mehlplag für verschiedene Insekten gebildet werde zu begegnen, darf nur angeführt werden, daß man das Stroh vorher mit Schwefel räuchert oder mit Steinkohlentheer besprengt. Alle Thiere halten sich von solchen eingebundenen Bäumen entfernt, wie die Erfahrung gelehrt hat.

(Pomoma.)

Heilbronner Frucht-Preise

vom 13. Januar 1858.

Waizen.

Höchster Preis	12 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 48 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 48 fr.

Kernen.

Höchster Preis	12 fl. 52 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 28 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 2 fr.

Gerste.

Höchster Preis	8 fl. 50 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 33 fr.
Nieder-Preis	8 fl. — fr.

Dinkel.

Höchster Preis	6 fl. 22 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 38 fr.
Nieder-Preis	4 fl. — fr.

Haber.

Höchster Preis	6 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 19 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 3 fr.

Wahrende n, Naturalien-Preise vom 14. Januar 1858.

Getreide-Gattungen.	Ueberkauft v. verlegten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Ueberkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel neuer	11	288%	299%	284%	15	100	37
Haber.		49	49	38	11	25	5

Es gestärkten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnittspreis per Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Niedr. Durchschnittspreis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	6	32	6	22	6	12	—	—	—	12	Gewicht des Dinkels per Scheffel 177 Pfd.
Gerste,	1	8	1	4	1	—	—	—	—	—	
Waizen,	1	36	1	32	—	—	—	—	—	—	
Kernen, 1 Schfl.	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber, 1 Schfl.	7	52	6	43	6	—	—	—	22	Dinkel Höchst. fl. 6 fr. 48 Niedrft. fl. 5 fr. 54	
Roggen, 1 Sri.	1	28	1	20	1	16	—	—	—		—
Mischling,	1	24	—	—	—	—	—	—	—	—	
Einforn,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbfen,	2	—	1	48	1	36	—	—	—	—	
Linfen.	2	8	2	—	1	52	—	—	—	—	
Welschkorn,	1	20	1	16	1	12	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	1	32	1	28	1	20	—	—	—	—	
Bicken,	2	—	1	48	1	40	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund	—	20	—	19	—	—	—	—	—	—	

8 Pfund Brod, — 24 fr. Nach der Brod-Taxation vom 15 Januar.
1 Kreuzerweck 7 Loth